



Ringseminar

„Methoden der Epidemiologie, Biometrie und Versorgungsforschung“

Einladung

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

hiermit möchten wir Sie ganz herzlich einladen zu unserem Web-basierten Ringseminar, das sich der Vorstellung und Diskussion statistischer Methoden und Prinzipien in verschiedenen Bereichen der medizinischen Forschung widmet.

Am **19. Juli 2021** wird **PD Dr. med. Stefan Lange** (Institut für Qualität und Wirtschaftlichkeit im Gesundheitswesen, Köln) sprechen über

Corona-Pandemie in Deutschland: Ein Blick von der Tribüne und doch mittendrin

Das Ringseminar findet online statt von 16.00 – 17.00 Uhr und kann über die folgenden Zugangsdaten erreicht werden:

<https://uni-ulm.zoom.us/j/64414769722?pwd=NlkwSmNPTETqakRMWkpDZlVPRs93Zz09>

Meeting-ID: 644 1476 9722 | Kenncode: 19260038

Alle Interessierten sind herzlich willkommen, wir freuen uns über zahlreiche virtuelle Teilnehmer.

Abstract:

Seit nunmehr fast 18 Monaten hält uns die Corona-Pandemie in Atem. Ihr ganzes Ausmaß ist immer noch nicht abschätzbar und es wurden politische Entscheidungen getroffen, die vorher hierzulande nahezu undenkbar waren: Ausgangsbeschränkungen – manche sagen auch bewusst zuspitzend: Ausgangssperren – waren bis dato Notstandssituationen anderer Ursachen wegen diskursiv vorbehalten. Die sogenannte 68er Bewegung gründete sich zu einem guten Teil auf die damaligen Pläne zu einem Notstandsgesetz, das dann nicht kam. Nun stehen sie – die Ausgangsbeschränkungen – in einem Infektionsschutzgesetz, geknüpft an einen epidemiologischen Begriff, nämlich die Inzidenz. Der Vortrag wird von ein paar kritischen Anmerkungen zu dem in der Corona-Pandemie von offizieller Seite verwendeten Inzidenzbegriff ausgehen. Die Kritik daran ist weder neu noch originell, womöglich ist sie rein akademisch, das wird sich zeigen. Da Besserwisserei in der Regel nicht weiterhilft, sollen im Vortrag nachfolgend weniger Versäumnisse oder auch (womöglich nur vermeintliche) Fehlentscheidungen angesprochen werden, sondern es soll vielmehr eine Aufarbeitung mit Blick auf ein hoffentlich besseres Vorbereitetsein auf die nächste Pandemie erfolgen. Dabei wird die Frage zu beantworten sein, inwieweit eine stärkere Evidenzbasierung jenseits von infektionsepidemiologischen Modellierungen dabei hilfreich sein könnte oder gar eine Notwendigkeit ist. Und es schließt sich die weitere Frage an, ob nicht wie in der Individualmedizin auch bei bevölkerungsbezogenen medizinischen Interventionen, die auf jede(n) unmittelbar einwirken, eine partizipative Entscheidungsfindung („Shared Decision Making“) angemessen wäre. Der Vortrag wird die persönliche Sicht des Autors widerspiegeln.

Mit freundlichen Grüßen